

Was tut sich in Tutenchamuns Grab?

Gernot L. Geise

Seit der ersten Meldung wartete ich gespannt auf irgendwelche Ergebnisse, die Licht in das Dunkel der Hypothesen, Annahmen und Spekulationen um Tutenchamuns Grabanlage bringen könnte. Von ägyptischer offizieller Seite wurde in regelmäßiger Abfolge immer wieder von „sensationellen“ Erkenntnissen geredet, die man uns mitgeteilt würden. Doch bisher verging die Zeit, ohne dass man irgendetwas Neues hören konnte. Man hat fast den Eindruck, alles würde im Sand verlaufen. Natürlich könnte man auch spekulieren, dass das Grab bzw. die hinter Mauern verborgenen Räumlichkeiten zwischenzeitlich schon längst untersucht worden sind, aber das wäre ja eine Verschwörungstheorie. Doch genauso wurde schließlich bei der Untersuchung der „Luftschächte“ in der Cheopspyramide vorgegangen.

Um was geht es genauer? Schon im Sommer 2015 berichtete der renommierte britische Ägyptologe *Nicholas Reeves* von der Entdeckung von Hinweisen auf eine hinter der Nordwand im Grab des Tutenchamun (KV 62, d. i. „Kings Valley Nr. 62“) im Tal der Könige verborgenen weiteren Kammer. Darin vermutete er das Grab der legendären Nofretete – als Mutter oder Stiefmutter des Tutenchamun.

Tutenchamuns Grab sei also zuzusagen ein „Grab im Grab“, was Reeves daraus ableitet, dass die jetzige Grabanlage für einen Pharao zu klein sei. Da Tutenchamun plötzlich und unerwartet im Alter von etwa 18 Jahren verstarb, sei keine Zeit vorhanden gewesen, für ihn ein eigenes Grab anzufertigen, weshalb man auf das schon existierende Grab Nofretetes zurückgegriffen hätte.

Erste Scans hätten die Existenz von Hohlräumen hinter der Wand bestätigt. Im Februar 2016 erklärte dann der ägyptische Tourismus-Minister *Hisham Zaazou*, man habe tatsächlich einen „Raum voller Schätze“ gefun-



Abb. 1: Hinweisschild am Grab Tutenchamuns im Tal der Könige.



Abb. 2: Tutenchamuns Grab (KV 62) im Tal der Könige (rechts im Bild).

den. „Zwar wissen wir noch nicht, ob es sich um die Grabkammer der Nofretete oder einer anderen Frau handelt, aber (dieser Raum) ist angefüllt mit Schätzen“, zitiert die spanische Tageszeitung „ABC“ den Minister in einer Meldung vom 21. Februar 2016.

Während nach den ersten Scans zunächst auch ein gänzlich leerer Raum in Betracht gezogen wurde, erklärte Hisham Zaazou dann, dass der Raum alles andere als leer sei: „Er ist voller Schätze. Darin gibt es nachweislich Metalle, Steine – Schätze

eben.“ Dann sollte bis April der Fund auf einer Pressekonferenz offiziell bekannt gegeben werden. Nun gut, die Pressekonferenz fand zwar am 1. April (ein Aprilscherz?) statt, erbrachte allerdings nichts Neues. Nur dass erneut mit Bodenradarscans Hohlräume bestätigt worden seien. Was sich darin und dahinter genau verbirgt, ist indes weiterhin unklar. Im Mai sollte eine erneute Pressekonferenz stattfinden, in welcher nun endlich die „ganze Wahrheit“ über die bisher unbekannt Räume mitgeteilt werden würden. Die Qualität der neuesten Ground-Penetrating-Radar-Scans (GPR) sei hervorragend. Allerdings müssten weitere Untersuchungen und Auswertungen der Scans abgewartet werden, um zu Schlussfolgerungen zu gelangen. Weiterhin wurde für „irgendwann“ eine Erkundung der verborgenen Kammern mittels einer Minimalbohrung in Aussicht gestellt.

Bei der Mai-Pressekonferenz sollte auch die Frage nach dem weiteren Vorgehen öffentlich diskutiert werden. Zugleich stellte der neu ernannte Antikenminister *Dr. Khaled El Anany* in Aussicht, dass – sollten sich die Vermutungen und Folgerung der bisherigen Scans bestätigen – eine Minimalbohrung durch die Wände möglich wäre, durch die dann das Innere der verborgenen Kammern weiter erforscht werden könne. „Derzeit ziehe ich es jedoch vor, die Ergebnisse der weiteren Untersuchungen und Debatten abzuwarten, bevor wir konkrete Schritte in Angriff nehmen“, zitiert die chinesische Nachrichtenagentur „Xinhua“ den Minister. Dieser ruft zu einer internationalen Diskussion auf und bittet Fachleute weltweit um Teilnahme an einer großen Konferenz zu Tutenchamun, die im Mai in Kairo abgehalten werden sollte. Dann wollte El-Enany gerne das gesamte Meinungsspektrum über die Grabstätte erfahren. Er wollte sich also zunächst einmal anhören, wie andere Ägyptologen die Radar-Scans beurteilen, ehe (vielleicht) durch eine Bohrung Tatsachen geschaffen werden würden. Eine merkwürdige Vorgehensweise!

Ich frage mich, worin das Problem besteht? Warum zögert man so lange, eine Minimalbohrung durchzuführen, die Klarheit erbringen würde? Sie würde ein Bohrloch von höchstens einem Zentimeter Durchmesser erzeugen, durch das eine Endoskop-Kamera geschoben werden kann. Im Zweifelsfall – sollte sich hinter der Nordwand nichts befinden – ließe sich dieses Löchlein problemlos



Abb. 3: Im Grabraum Tutenchamuns.



Abb. 4: Mundöffnungszeremonie (Nordwand des Grabes).

wieder verschließen. Aber dann wüsste man definitiv Bescheid. In der Cheops-Pyramide hat man vor einigen Jahren ja auch unter großem Medienrummel in den Verschlussstein eines „Luftschachtes“ ein Löchlein gebohrt und dort eine Endoskop-Kamera hindurch geführt.

Der ehemalige berühmt-berüchtigte Antikenminister *Zahi Hawass*, der bis heute noch sehr einflussreich ist, muss

natürlich auch heute noch seinen „Senf“ hinzufügen, indem er zu Radar-Scans meinte: „Radar ist nicht wissenschaftlich. Radar ist Kunst“. Übrigens findet man auf seiner Internetseite www.drhawass.com keinen einzigen Hinweis auf die laufenden Untersuchungen. Wir kennen das: Was Hawass nicht selbst entdeckt hat (oder sich zuschrieb), das gab es offiziell nicht.

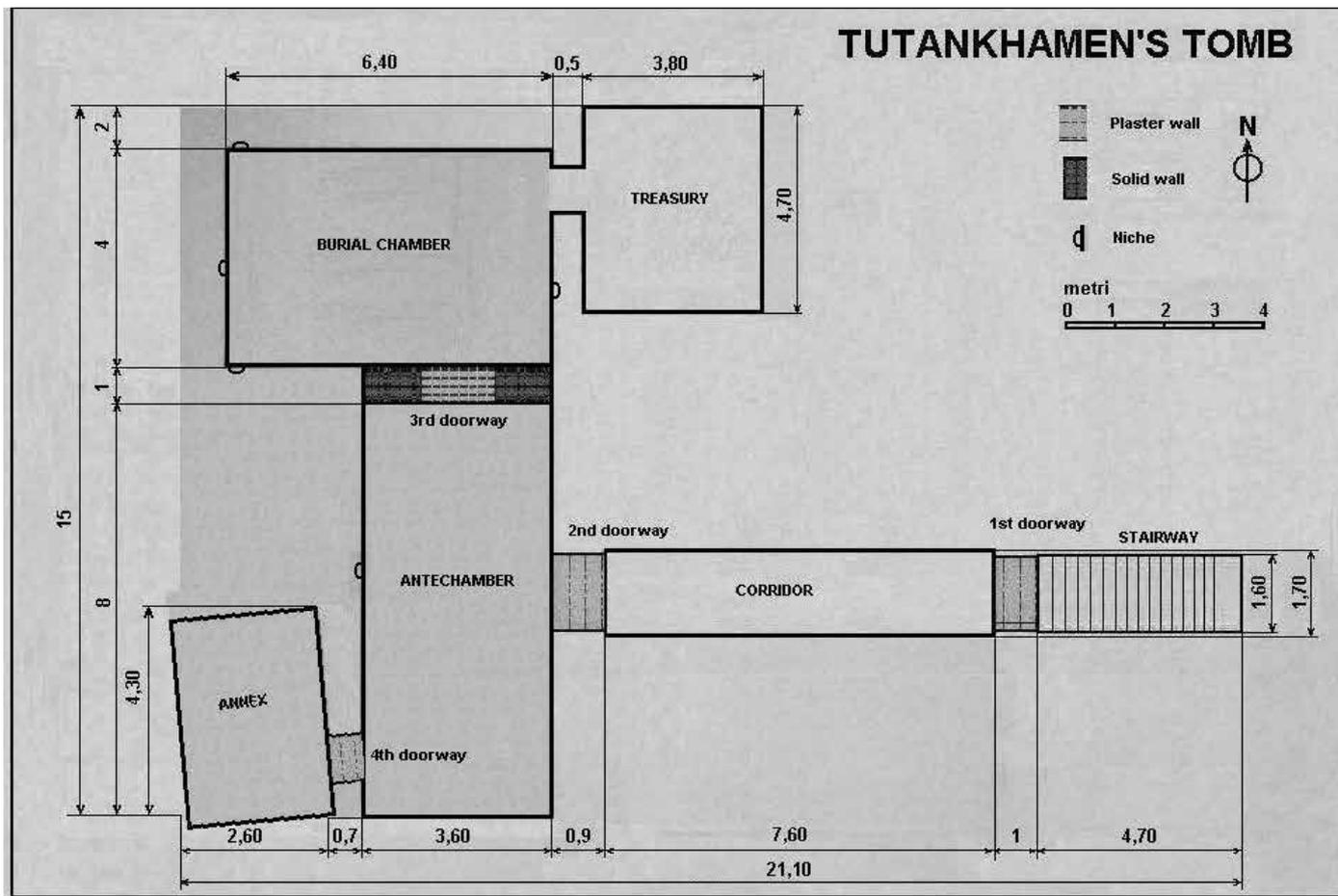


Abb. 5: Risszeichnung von Tutenchamuns Grab (bisher ohne die mutmaßlichen neuen Räume).

Nachdem nun der Mai und der Juni ergebnislos vergangen sind, durfte man gespannt sein, wann endlich irgendwelche greifbaren Ergebnisse der Öffentlichkeit geboten werden – wenn überhaupt! Denn inzwischen hat sich die Lage mal wieder verändert.

Eine weitere Radarmessung wurde diesmal durch einen Ingenieur von „National Geographic“ angesetzt, wie das Wissenschaftsmagazin berichtete. Mit zwei verschiedenen Frequenzen wurden

über Stunden insgesamt vierzig Einzelscans gemacht. Doch diese konnten die bisherigen Hinweise auf Kammern nicht bestätigen, wie das Magazin angab. Die gewonnenen Daten wurden von verschiedenen Spezialisten ausgewertet, doch von Kammern war keine

Spur nachweisbar. Geophysiker *Dean Goodman* sagte „National Geographic“: „Wenn wir einen Hohlraum hätten, müsste es eine starke Reflexion geben“. Diese gebe es aber schlicht und einfach nicht.

Das Antikenministerium in Kairo hält sich nun bedeckt. Bei der Konferenz

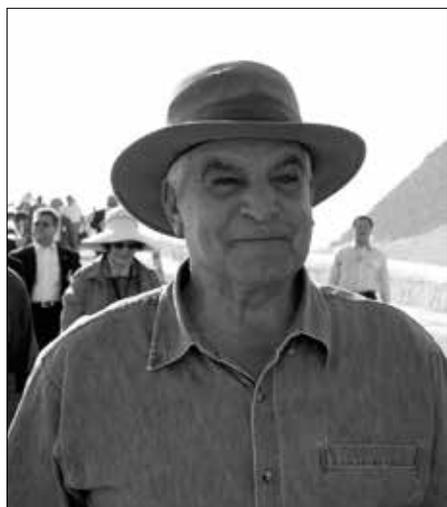


Abb. 6: Ägyptens „letzter Pharao“, Zahi Hawass.



Abb. 7: Cheopspyramide, Ostseite. Abgesehen davon, dass auch hier die verbauten Steinblöcke unterschiedlich groß sind, erkennt man, dass sie nicht zwingend aus demselben Steinbruch stammen.

in Kairo im Mai seien sich die Wissenschaftler uneins gewesen, ob Reeves Theorie zu halten sei. Eine Sprecherin meinte: „*Es wird einen neuen Scan geben, weil es möglicherweise Störsignale gegeben hat*“. Einen Zeitplan dafür gebe es aber noch nicht. Auch keine neuen Pressekonferenzen. Die Euphorie einer Jahrhundert-Entdeckung jedenfalls hat sich jedenfalls momentan in Luft aufgelöst.

Parallelen zur Cheopspyramide

In der Cheopspyramide läuft derzeit ebenfalls eine neue Untersuchungsaktion. Es geht wieder einmal darum, eventuelle bisher unbekannte Räumlichkeiten aufzuspüren, nachdem durch Zufall vor Kurzem endlich (?) ein Teil des bisher vergeblich gesuchten ehemaligen Cheops-Aufweges gefunden werden konnte.

Um was geht es hier? Seit Dezember 2015 suchen Physiker mit Hilfe von Myonen-Scannern im Rahmen der „ScanPyramids“-Mission im Innern der Großen Pyramide von Gizeh nach darin verborgenen Kammern, Gängen und bislang unbekanntem Strukturen. Frühere Scans in der Knickpyramide von Dahschur verliefen bereits erfolgreich, wenn auch in ihr keine unbekanntem Hohlräume entdeckt wurden. Nun warten Archäologen auf die Ergebnisse der Scans im Innern der Cheopspyramide.

Und dann durchlief das Internet die Meldung, das ägyptischen Antikenministerium habe als neuen Leiter der Auswertung der Myonen-Scans den ehemaligen umstrittenen Antikenverwalter Dr. Zahi Hawass bestimmt. Das wäre zwar nicht unwahrscheinlich, denn Hawass hat in seiner jahrzehntelangen aktiven Zeit ein recht großes Netzwerk aufgebaut. Zuletzt hatte Hawass wiederholt von sich Reden gemacht, als er die Arbeiten „ausländischer Experten“ als unwissenschaftlich betitelte und ägyptische Experten zur Überwachung etwa der Arbeiten des britischen Archäologen Nicholas Reeves und seines japanischen Bodenradar-Experten Professor Watanabe einforderte.

Allerdings hat das beauftragte „HIP Institute“ diese Meldung zwischenzeitlich korrigiert. Die Mission werde auch weiterhin der Leitung des „Heritage Innovation Preservation Institutes“ (HIP) sowie der Fakultät für Ingenieurwissenschaften an der Cairo University und von Beginn an (im Oktober 2015) von Wissenschaftlern aus Ägypten, Japan, Frankreich und Kanada durchgeführt.



Abb. 8: An der Nordost-Ecke befindet sich diese „Beschädigung“, etwa im oberen Drittel der Cheopspyramide. Dahinter befindet sich ein etwa drei auf drei Meter großer Raum ohne weiteren Zugang.

Der ägyptische Antikenminister Mamdouh el-Damaty hatte zunächst angekündigt, dass die ersten Untersuchungen im Rahmen der „Scan Pyramids Mission“ an den Pyramiden von Dahshur durchgeführt werden sollten.

Zwischenzeitlich wurden an den Pyramiden-Außenseiten der Cheopspyramide Thermalscans durchgeführt. Tatsächlich habe man auf den Wärmebildern schon bei diesen ersten Untersuchungen mögliche bislang unbekannte Gänge oder Kammern hinter der Außenwand der sogenannten Cheopspyramide entdeckt.

Wie el-Damaty auf einer Pressekonferenz dann bekannt gab, zeige die Aufnahme das Ergebnis zweiwöchiger Thermalscans der Großen Pyramide. Diese zeigen um 6 Grad Celsius höhere Temperaturen anhand dreier aneinander grenzender Steine am Fuße der östlichen Seite der „Cheopspyramide“.

Ich halte einen Temperaturunterschied von 6 Grad, gemessen an drei Steinen, allerdings für sehr windig. Erstens wurden in der Pyramide keinesfalls dieselben Steinblöcke verbaut – unterschiedliche Steinzusammensetzungen können auch unterschiedliche Daten liefern –, zweitens kann für eine solche „Anomalie“ auch unterschiedliche Sonnenbetrahlungen oder durch Ritzen pfeifende Winde die Ursache sein. Was nämlich immer vergessen wird: Auf dem Gizeh-Plateau ist es fast immer stark windig. Und aufgrund dieser Feststellungen zu behaupten, „unbe-

kannte Gänge und mögliche Kammern entdeckt“ zu haben, ist einfach unseriös!

Wenn man wirklich an der Entdeckung bisher unbekannter Kammern o. ä. interessiert wäre, warum untersucht man nicht zunächst einmal die Kammer im oberen Drittel an der Nordostecke der Cheopspyramide, die bisher geflissentlich verschwiegen wird, obwohl sie mit etwa drei auf drei Metern nicht gerade klein und von außen zugänglich ist?

Quellen

Andreas Müller: „Minister: Hinter der Grabkammer des Tutanchamun liegt ein ‚Raum voller Schätze‘“ (www.grenzwissenschaft-aktuell.de [GreWi] 23.02.2016)

Andreas von Rétyi: „Das Grab des Tutanchamun: Spannende Suche im Tal der Könige“ (Kopp online, 10.04.2016)

Andreas Müller: „Neue Scans bestätigen verborgene Räume im Grab des Tutanchamun“ (GreWi 01.04.2016)

Tutanchamun-Grab: Doch nur eine Wand? <http://www.derwesten.de/panorama/tutanchamun-grab-doch-nur-eine-wand-id11909161.html#plx139133470>

div. Meldungen aus dem Internet.

Bildernachweis

Abb. 1, 7, 8: Autor

Abb. 2, 4, 5, 6: Wikipedia, gemeinfrei

Abb. 3: Thomas Eickhoff.